



Alexander  
Kent

Das letzte  
Riff

Admiral Bolitho – verschollen vor  
Westafrika

Roman

REFINERY

werden morgen die Segel anschlagen können, Sir.«

Keen sah die Marinesoldaten, die Posten an den Niedergängen und auf dem Vordeck. So nahe unter Land war mancher Matrose versucht zu desertieren. In einem Kriegshafen wie Portsmouth Leute zu bekommen, war auch ohne Deserteure schwer genug.

Keen empfand Mitgefühl für seine Männer. Man hielt sie an Bord fest oder verfrachtete sie als Ersatz auf ein anderes Schiff, ohne sie je an Land zu ihren Lieben zu lassen.

Auch er selbst hatte mehr Zeit als nötig an Bord verbracht. Aber er wollte seiner ausgedünnten Besatzung zeigen, daß er ihre Leiden teilte. Oder war das eine Lüge? War er

an Bord geblieben aus Furcht vor Zenorias Zurückweisung?

»Alles in Ordnung, Sir?«

»Ja.«

Das klang viel zu heftig. »Vizeadmiral Bolitho kommt gegen Mittag an Bord.« Er musterte die Netze an den regenglänzenden Wänden der Werft die Hafенbatterie und die dichtgedrängten Gebäude am Portsmouth Point hinter dem das Fahrwasser und die offene See lockten. Irgendwo da drüben wartete Bolitho sicher schon. Vielleicht im »George Inn«.

Catherine war in diesem unfreundlichen Wetter vermutlich längst nicht mehr bei ihm.

Sedgemores Gesicht verriet nichts von seinen Gedanken. Seinen Vorgänger Cazalet hatte er nie gemocht. Nun ja, er war ein guter Seemann gewesen, aber so ruppig in seiner Sprache und so ungehobelt in seinen Manieren, daß man mit ihm nur schwer zusammenarbeiten konnte. Der Erste sah, wie die Männer an den Taljen schufteten, um Kästen und Ballen aus den Leichtern in die *Black Prince* zu hieven.

Nun, jetzt war er der Erste Offizier – und zwar auf einem der neuesten und kampfstärksten Dreidecker der Marine. Mit einem Admiral wie Sir Richard Bolitho und einem Kommandanten wie Kapitän Keen würde niemand sie aufhalten, wenn sie erst

einmal auf See waren. Beförderungen, Prisengelder, Ruhm – das alles lockte ihn. So ist das Leben im Krieg, dachte er. Wenn man dir den Posten eines gefallenen Offiziers anbietet, darfst du nicht zögern.

Laut befahl Keen: »Sagen Sie meinem Bootssteuer, er soll die Barkasse vorbereiten und zu sechs Glasen seine Bootsgasten sammeln. Inspizieren Sie sie gründlich, obwohl ich kaum glaube, daß Tojohns etwas dem Zufall überlassen wird.«

Wieder blickte er auf das offene Logbuch und den Midshipman der Wache, der etwas darin eintrug. Das erinnerte ihn an ein anderes Bild: Tojohns, sein Bootssteuerer, hatte am Hochzeitstag die Midshipmen und die

Unteroffiziere des Schiffes zum Ziehen der Hochzeitskutsche eingeteilt, in der Keen und seine Braut saßen.

Er drehte sich um und suchte unter der Poop einen Platz, an dem er mit seinen Gedanken allein sein konnte.

Sedgemore beobachtete ihn und rieb sich das Kinn. Ein Vollkapitän und Kommandant eines Schiffes wie der *Black Prince* zu sein ... Mehr wollte er im Leben nicht erreichen.

Er entdeckte den Midshipman, der ihn anstarrte, und fuhr ihn an: »Mr. M'Innes, Sie sollten Ihre Zeit nicht vergeuden, Sir!«

Solches Anbrüllen war natürlich unnötig. Aber er fühlte sich wohl dabei und genoß seine Rolle als Erster Offizier.